

Wappenfleger treten zurück

VOLKEN Über 20 Jahre lang gestalteten Hans und Berta Keller das Ortswappen im Worrenberg aus Pflanzen. Nun treten sie zurück. Um ihre Nachfolger zu finden, hat die Gemeinde ein Flugblatt verteilt.

CHRISTINA SCHAFFNER

Eingespielt und routiniert pflanzten Hans und Berta Keller in den letzten Jahren zusammen mit ihrem Sohn und einem befreundeten Ehepaar jedes Jahr das Wappen der Gemeinde Volken im steilen Rebberg («AZ» vom 26.5.2017). Dabei wird die Erde von Steinen und Brettern gestützt, damit sie nicht abrutschen kann. Um die Übersicht auf dem Beet zu behalten und jede der insgesamt 340 Pflanzen an die richtige Stelle zu setzen, nutzten sie seit einigen Jahren eine Schablone zur Markierung.

Am Anfang führte Berta Keller diese Arbeit noch allein aus. Erst später kamen Familienmitglieder und andere Helfer dazu. Dank ihrem Einsatz leuchtet seit über 20 Jahren gleich un-

terhalb des Schriftzugs Worrenberg das aus Blumen gestaltete Wappen mit zwei Rebmessern und einer Pflugschar. Allen auf der Kantonsstrasse vorbeifahrenden Menschen fiel es auf, viele lobten es, wie der Gemeinderat in seiner Mitteilung schreibt. Die Idee dazu hatte Richard Erb, ehemaliger, inzwischen verstorbener Wirt des Restaurants Post. «Wir wollten damit etwas zum Herbstfest 1998 in Flaach beisteuern», erzählte Berta Keller im Mai 2017.

Nachfolger gesucht

Damit ist nun Schluss, wie der Volkemer Gemeinderat weiter mitteilt: «Wir haben vom Rücktritt unserer Wappenfleger Kenntnis nehmen müssen», heisst es auf der Website. «Wir danken Berta und Hans Keller für ihre langjährigen Dienste.»

Mithilfe eines Flugblatts, das in alle Haushalte verteilt wurde, sucht die Gemeinde nun einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Zur Pflege des Wappens gehört neben dem Pflanzen auch das regelmässige Giessen im Sommer und das Ersetzen von abgestorbenen Pflänzchen.



Hans, Berta und Markus Keller (v. l.) haben in den letzten Jahren zusammen mit Rolf Schaudt und Barbara Kohler das Volkemer Wappen gesetzt.

Bild: Archiv

Männerchor mit kunterbuntem Liederstrass

OBERNEUNFORN Der Männerchor lädt Anfang Februar zur Abendunterhaltung in die Turnhalle Rietacker ein. Das Programm soll amüsieren und überraschen.

Die Unterhaltung des Männerchors Oberneunforn steht unter dem Motto Kunterbunt. Am Samstagabend, 1. Februar, und am Sonntagmittag, 2. Februar, möchten die 20 Männer unter der Leitung von Christian Seidel die Zuhörer in die Welt der Lieder entführen. Höhepunkt ist das Singspiel «Die Bummselsofer», vorgetragen von fünf Solosängern.



Der Männerchor hat einen neuen Dirigenten.

Bild: ts

Für die Besucherinnen und Besucher wird auch eine Tombola angeboten mit Soforttreffern und Nietenerlösung mit Helikopterrundflug als Haupttreffer. Wie jedes Jahr darf das Theater mit den altbekannten, talentierten Mitwirkenden nicht fehlen. Gezeigt wird die Komödie «De Sinneswandel».

Seit Juni 2019 ist Christian Seidel aus Koblenz der neue Dirigent des Männerchors Oberneunforn. Er führt die Männer humorvoll und sicher durch die Proben. Am Klavier begleitend gibt er den Takt an. Mit dem Berufsmusiker und Pianisten Christian Seidel ist dem Männerchor Oberneunforn wieder ein

Glücksgriff gelungen. Die beliebte, zurückgetretene Dirigentin Evelyne Leutwyler wird am Samstagabend jedoch ebenfalls anwesend sein. Sie hat sich bereit erklärt, die Bar am Anschluss an das Programm zu betreiben, während auf der Bühne zur Musik von Andi getanzt werden kann. (ts)

Samstag, 1. Februar, 20 Uhr;
Saalöffnung 18.30 Uhr mit Abendessen
Sonntag, 2. Februar, 13.30 Uhr;
Saalöffnung 11.30 Uhr mit Mittagessen
Reservation: Heiri Brack, Tel. 052 745 29 47
(auch auf den Antwortwort) oder per Mail:
brackpferde@bluewin.ch
www.maennerchor-oberneunforn.ch

Rosengarten, ein Generationenprojekt

Im Kanton Zürich stimmt die Bevölkerung am 9. Februar über ein Generationenprojekt mitten in der Stadt Zürich ab: den Bau des 2,3 Kilometer langen Rosengartentunnels und zweier neuer Tramlinien für 1,1 Milliarden Franken. Es soll ein bald 50-jähriges Verkehrsprovisorium in Zürich Wipkingen ablösen.

Die Rosengartenstrasse in Wipkingen wurde 1972 als provisorische Transitachse in Betrieb genommen, ist aber längst zur Dauerlösung geworden. Mit über 56 000 Fahrzeugen pro Tag ist sie eine der am stärksten befahrenen Strassen der Schweiz. Nun soll der Verkehr teilweise unter den Boden verschwinden. Auf der frei werdenden Strassenfläche sind Tramgeleise geplant.

Befürwortet wird das Projekt von Kantonsregierung und -parlament. In der Stadt Zürich hingegen ist die Ablehnung gross. Vom links-grün dominierten Stadtparlament wird das Vorhaben abgelehnt. Die Stadtregierung stimmt zwar zu, aber ohne grosse Überzeugung. (sda)

Pro

2x Ja nützt auch Pendlern



Was haben dicht besiedelte Städte und die Alpen gemeinsam? An beiden Orten gehören die Autos in unterirdische Tunnels. Genau das soll mit einem zweifachen

Ja am 9. Februar für die Anwohnerinnen und Anwohner der Rosengarten- und der Bucheggstrasse beschlossen werden. Oberirdisch sollen Fussgänger, Fahrräder, Trams und nur noch knapp 10 Prozent der bisherigen Autos verkehren. Das senkt Lärm- und Luftmissionen, erhöht die Lebensqualität und sorgt gleichzeitig dafür, die Verkehrsströme zu entflechten und zu verflüssigen.

Nur ein städtisches Problem? Weit gefehlt! Aus dem Norden des Kantons gelangt man heute über Bucheggplatz und Rosengartenstrasse auf die Hardbrücke und damit nach Altstetten, wo sich zahlreiche Arbeitsplätze befinden. Mit anderen Worten, auch Pendlerin-

nen und Pendler profitieren von der Verlegung des Autoverkehrs in den Untergrund und vom Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Die vorgesehenen Tramlinien entlasten das Netz der VBZ auf dessen Hauptachsen. Das kommt auch denen zugute, die nicht über den Bucheggplatz zur Hardbrücke gelangen müssen.

Die Kritiker stören sich an der Tunnelösung für den rollenden Verkehr. Sie zeigen sich dabei als schlechte Verlierer. 2010 lehnten die Stimmberechtigten eine Vorlage deutlich ab, die nur ein Tram vorsah. Der Zürcher Stadtrat hielt fest, ein Ausbau nur des ÖV hätte eine Reduktion auf zwei Autospuren mit sich gebracht und zu enormen Stau-Problemen auf der Rosengartenstrasse und der Hardbrücke geführt. Das doppelte Ja am 9. Februar ist die richtige Antwort.

**Martin Farner, Stammheim
Kantonsrat FDP**

Ja sagen: FDP, SVP, EVP, EDU

Kontra

1 500 000 Franken pro Meter?



Mehr als 1,5 Millionen Franken für jeden Meter Rosengarten ist absurd. Die Gesamtkosten von 1,1 Milliarden Franken sind in keinem Verhältnis zum Mehrwert des Rosengartentunnels, speziell auch da die öffentlichen Kapazitäten mit diesem Projekt nur marginal ausgebaut würden.

Das klare Ziel des Tunnels ist eine Förderung des flüssigen Autoverkehrs durch Zürich. Dieser Tunnel würde entsprechend Mehrverkehr anziehen und die Verkehrsprobleme nur in die angrenzenden Quartiere verlagern. Zusätzlich würden die heute relativ günstigen Wohnungen im Bereich des Rosengartens aufgewertet und deutlich teurer werden, was die Wohnungssituation in Zürich noch weiter verschlechtert.

Was Zürich braucht, ist nicht ein extrem teurer, aber kleiner Flick für die

Autofahrer, sondern zukunftsgerichtete Ideen und Lösungen, wie die gesamte Verkehrssituation optimiert werden kann. Im Zeichen des Klimawandels muss sich eine fortschrittliche und innovative Stadt wie Zürich grössere Ziele setzen. Gerade der Veloverkehr könnte massiv verbessert werden, und im Bereich Rosengarten gäbe es für die betroffene Quartierbevölkerung einfache und günstige Lösungen, zum Beispiel grosszügige Fussgängerquerungen.

Ein deutliches Nein an der Urne zum Spezialgesetz und zum Rahmenkredit für den Rosengartentunnel hilft den Verantwortlichen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und für die Stadt Zürich sowohl eine klar ökologische als auch ökonomisch sinnvolle Städteplanung mit Weitsicht in Angriff zu nehmen.

**Reto Stahel, Henggart
GLP Weinland**

Nein sagen: GLP, CVP, SP, Grüne